

DGUV Kinder, Kinder



Hygiene
in der Kita

Nahrungsmittelallergien

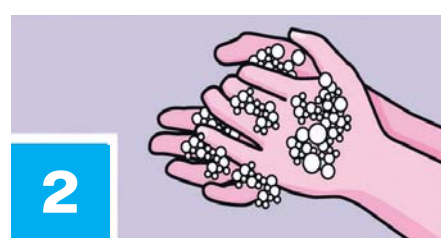
Rollenspiele

Hygiene – eine saubere Sache

Hygienemaßnahmen können Kinder sowie Erzieherinnen und Erzieher vor Infektionen schützen. Aber kann „zu viel“ Hygiene auch schaden?



Foto: Natalie Peine



Schnell noch vor dem Toilettengang des geliebten Sprösslings den Toilettenrand mit einem Desinfektionstuch abwischen. Die Schmutzwäsche natürlich nur mit desinfizierendem Waschmittel waschen und den Schnuller des Säuglings auskochen, wenn er auf den Boden gefallen ist – die Werbung macht uns vor, dass Kinder eine möglichst keim- und bakterienfreie Umgebung brauchen, um gesund zu bleiben.

„Der Schein trügt“, sagt Professorin Erika von Mutius von der Uniklinik München. „Denn Menschen bestehen zum Großteil aus natürlichen Bakterien – ohne sie könnten der Darm oder die Lunge lebenswichtige Funktionen nicht erfüllen und wir würden krank werden“, erklärt die Medizinerin. So hat zum Beispiel eine große Studie an Mäusen gezeigt, dass diejenigen Tiere, die unter sterilen Bedingungen aufgewachsen sind, ein deutlich schwächeres Immunsystem hatten als Mäuse, die natürlichen Keimen und Bakterien ausgesetzt waren. „Die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf den Menschen ist allerdings noch fraglich“, ergänzt von Mutius. Auch die Ergebnisse ihrer sogenannten Bauernhof-Studien sorgten vor circa sechs Jahren für Aufsehen: Kinder, die auf dem Bauernhof mit vielen Mikroben, Bakterien und Schimmelpilzen aufwuchsen, hatten seltener Asthma und Allergien. Selbst der Kontakt mit erkälte-ten Kindern soll das Immunsystem von Kindern trainieren und somit zu einer stabileren körpereigenen Abwehr beitragen.

i INFORMATIONEN

Deutsches Beratungszentrum für Hygiene: www.bzh-freiburg.de

„Hygiene in Kindertagesstätten – Fragen und Antworten“, Ronald Giemulla & Sebastian Schulz-Stübner, Springer Verlag 2015, ISBN 978-3-662-45034-5

Meldepflichtige Krankheiten und Krankheitserreger: www.rki.de › Infektionsschutz › Infektionsschutzgesetz

„Handschuh-Galerie“ der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW): www.bgw-online.de › Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz › Gesunde Haut › Schutzmaßnahmen

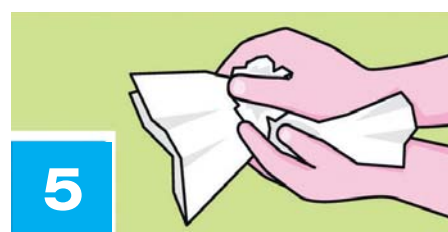
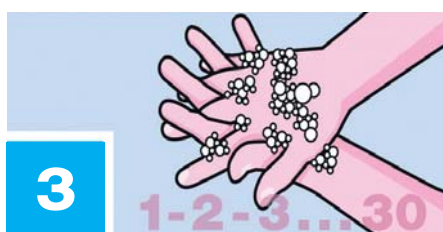
Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung (mit Musterhygieneplan) vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Download unter www.kindergaerten-in-aktion.de › Downloads › Infektionsschutz

Aber neben den „guten“, natürlichen Keimen und Bakterien gibt es eben auch die schädlichen, die gefährliche Infektionen auslösen können. Gerade in der Kita sei die Ansteckungsgefahr groß aufgrund der vielen Kinder, die teilweise auch krank machende Keime mit sich tragen, erklärt Professorin von Mutius. Deswegen seien insbesondere hier Hygienemaßnahmen sehr wichtig, um übertragbaren Krankheiten vorzubeugen.

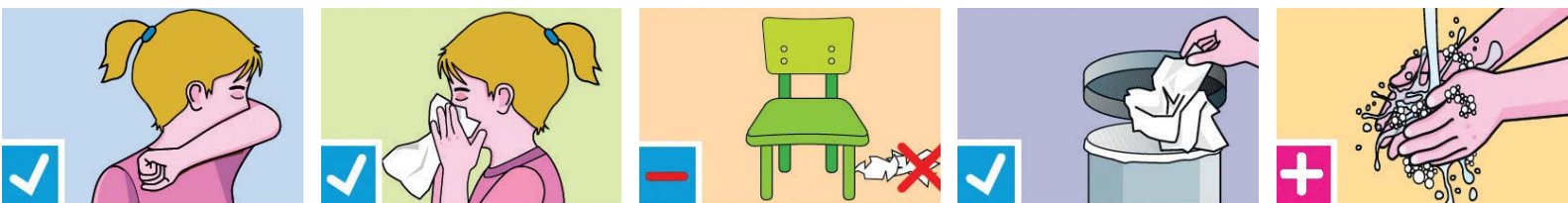
Hygiene nach Plan

Kitas müssen als Gemeinschaftseinrichtung ihre Maßnahmen zur Infektionshygiene in Hygieneplänen festlegen. Der Plan muss auf die jeweiligen organisatorischen und baulichen Gegebenheiten angepasst und in regelmäßigen Abständen überarbeitet werden. Die Kita-Leitung trägt die Verantwortung für die Einhaltung der Hygienemaßnahmen. Sie kann diese Aufgabe aber auch an einen Hygienebeauftragten bzw. eine -beauftragte oder ein Hygieneteam delegieren. Das zuständige Gesundheitsamt überwacht die Umsetzung der Hygienepläne. Für Maria Fuchs, Leiterin der Wiesbadener Kita St. Bonifatius, und ihr Team gehören Hygienemaßnahmen zum Alltag. Die jährlichen Hygiene-Schulungen für alle Kita-Beschäftigten bewähren sich. „Die Frage, ob die Kinder vor dem Essen oder nach dem Toilettengang die Hände gewaschen haben, gehört zum Standard“, so die Kita-Leiterin. Zum Schutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achtet sie darauf, dass Einmalhandschuhe beim Wickeln oder Po Abwischen getragen werden. Auch für Martina Nikolai, Erzieherin in einer städtischen Kita in Wiesbaden, gehört Hygiene einfach dazu. „Wenn ich morgens bei der Arbeit ankomme, gehört das Anstecken meines Namensschildes genauso zu meinem Ritual wie das Händewaschen“, so die 57-jährige. „Hygiene ist außerdem Teil unseres Qualitätsmanagements und somit sowieso keine Frage des Wollens – aber gründliche Hygiene macht ja auch Sinn, um uns Beschäftigte selbst und die Kinder vor Infektionen zu schützen.“ Dr. Marcus Reska vom Deutschen Beratungszentrum für Hygiene ergänzt: „Ob regelmäßiges Händewaschen oder das Husten in die Armbeuge – Erzieherinnen und Erzieher sind neben den Eltern wichtige Vorbilder für die Kinder in Sachen hygienegerechtes Verhalten.“

Weiter auf Seite 6 >



Händewaschen ist eine wichtige Präventionsmaßnahme.



Fragen & Antworten zur Hygiene in Kitas

? In welcher Reihenfolge sollten die Kita-Räumlichkeiten gereinigt werden?

Begonnen wird immer im „reinsten, sensibelsten“ Bereich. Dies ist in der Kita die Küche. Danach werden Büro, Gruppenräume, Nebenräume, Flure, Wickelbereiche und ganz zum Schluss die Toiletten gereinigt. Die Reinigung selbst folgt dem Prinzip vom Fenster zur Tür und von oben nach unten. Achtung: die mit Bakterien besiedelten Tür- und Fenstergriffe nicht vergessen!

? Ist eine Tierhaltung in der Kita möglich?

Prinzipiell ja, die Tiere müssen allerdings regelmäßig durch einen Tierarzt untersucht, gegebenenfalls geimpft und entwurmt werden. Neben der artgerechten Tierhaltung muss auch deren Versorgung an Wochenenden gewährleistet werden. Ein spezieller Reinigungs-/Pflegeplan ist zu erstellen und die Verantwortlichkeiten sind darin klar zu regeln.

? Wie oft muss der Spielsand gewechselt werden?

Dies wird in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich gehandhabt. Die Wechselintervalle, die mit dem zuständigen Gesundheitsamt abzusprechen sind, reichen von jährlich bis zu drei Jahren – teilweise abhängig von der Pflege des Sandes.

? Welche Hygienemaßnahmen gibt es beim Zähneputzen?

Jedes Kind braucht seine eigene Zahnbürste, die circa alle vier Wochen – spätestens aber dann, wenn die Borsten verbogen sind – gewechselt werden sollte. Nach Gebrauch ist sie gut auszuspülen und mit den Borsten nach oben zu lagern. Bei der Verwendung von Zahnpasta sollte der Tubenrand möglichst keinen Kontakt mit der Zahnbürste haben.

? Was ist aus hygienischer Sicht bei „Schlafkindern“ zu beachten?

Jedes Kind sollte seine eigene Bettwäsche, Schlafdecke, Kissen und Matratze haben. Die Bettwäsche sollte circa alle zwei Wochen (und bei Verschmutzung) gewechselt und bei mindestens 60 Grad Celsius gewaschen werden. Ein Vollwaschmittel reicht aus. Wenn Schlafanzüge verwendet werden, sind diese wöchentlich (und bei Verschmutzung) zu wechseln.

? Wie müssen die Reinigungsutensilien gewaschen werden?

Reinigungsutensilien wie Lappen und Wischbezug sind arbeits-täglich, getrennt von anderer Wäsche bei mindestens 60 Grad Celsius (besser 95 Grad) zu waschen. Die Utensilien müssen danach bis zum nächsten Gebrauch trocken und getrennt von schmutziger Wäsche gelagert werden. Desinfizierende Waschmittel sind in der Regel nicht notwendig, ein handelsübliches Vollwaschmittel reicht aus. Die Reinigungsgeräte selbst wie zum Beispiel ein Wischmopp, sind mindestens wöchentlich zu reinigen.

? Wann muss in einer Kita desinfiziert werden?

Eine Flächendesinfektion von Fußboden und Einrichtungsgegenständen ist normalerweise nicht notwendig. Eine Ausnahme besteht, wenn in der Kita eine meldepflichtige ansteckende Krankheit ausbricht. Dies muss über die Kita-Leitung an das zuständige Gesundheitsamt mitgeteilt werden. Das Amt kann bei Bedarf spezielle Desinfektionsmaßnahmen anordnen.

Die Auflagen von Wickelkommoden müssen nach jedem Wickeln desinfiziert werden. Dafür eignen sich zum Beispiel alkoholische Tücher in Spenderboxen. Nach einer Kontamination mit Blut, Stuhl, Urin oder Erbrochenem muss immer sofort gezielt desinfiziert werden. Dabei sind geeignete Einmalhandschuhe zum Beispiel aus Nitril zu tragen. Erst wird das „kontaminierte Material“ mit einem in Desinfektionsmittel getränkten Papiertuch oder Zellstoff entfernt. Danach kann man die Fläche desinfizieren und nach dem Abtrocknen wieder verwenden. Auch dafür eignen sich die Desinfektionstücher in Spenderboxen.

? Ist eine Sprühdeseinfektion effektiver als das Wischen mit Desinfektionstüchern?

Nein, um eine gute Desinfektion zu gewährleisten, ist die Kombination von chemischen (Desinfektionsmittel) und physikalischen (Druck/Reibung) Maßnahmen am besten. Auf Sprühdeseinfektion sollte verzichtet werden, da die Kinder und die Kita-Beschäftigten durch das Einatmen des Sprühnebels belastet werden.

? Wie oft sollte in Spiel- und Kuschecken gereinigt werden?

Da diese Bereiche intensiv genutzt werden, sollte eine tägliche Reinigung erfolgen. Es wird empfohlen, dass die Sitz- und Liegeflächen einen abnehmbaren und waschbaren Bezug haben. Die Bezüge sind dann regelmäßig, spätestens bei Verschmutzung, mit mindestens 60 Grad Celsius zu waschen.

? In welchen Abständen müssen Spielzeuge gereinigt werden?

Die Abstände sind abhängig von der Intensität der Nutzung. Mindestens einmal wöchentlich, bei Säuglingen täglich. Textile Spielsachen sollten in der Waschmaschine bei 60 Grad gewaschen werden.

Natalie Peine

Redakteurin DGUV Kinder, Kinder

✉ redaktion@dguv-kinderkinder.de

Hip-Hop-Beats im Waschraum

Händehygiene in der Kita lässt sich am besten spielerisch vermitteln.

Auf den ersten Blick sieht sie wenig spektakulär aus – milchig-weiß, manchmal auch zartgelb oder gar durchsichtig. Und doch ist die Flüssigseife der Star eines Rap-Songs: Weil die typischen Händewaschlieder nicht genug rockten, kreierte ein Mitarbeiter des Jugendhauses Bad Lobenstein in Thüringen einen flotten Mix aus Waschregeln, Wassergeräuschen und Hip-Hop-Beats für den städtischen Kindergarten. Die Kleinen beherrschen den neuen Lieblingssong aus dem Waschraum mittlerweile im Schlaf und die korrekte Händehygiene dadurch ebenso – dafür gab es von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) den Deutschen Präventionspreis. Auch der Einsatz der Handpuppe Waschi Waschbär in der Erkrather Kindertagesstätte „In den Birken“, die Einschäum- und Abwaschtipps der Hände vorführt, war ebenso preisverdächtig wie ein selbst entwickeltes Ritter-Theaterstück der Kita Köwerich, in dem ein aufgewecktes Burgfräulein den Recken in Rüstung (und das junge Publikum) über Händehygiene aufklärt.

Händehygiene gehört zum Kita-Alltag

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema muss nicht unbedingt zu einem Wettbewerbsbeitrag führen. Wichtig ist sie aber für jede Kita – nicht umsonst ist die Händehygiene detailliert in den Rahmen-Hygieneplänen der Länder geregelt. „In der Tat verbreiten sich die meisten Infektionen über die Hände, es wird von bis zu 80 Prozent ausgegangen“, bestätigt der Kinderarzt Dr. Edwin Ackermann aus Tönisvorst. Für eine Ansteckung müsse es immer einen Weg von einem Menschen mit Krankheitserregern in einen anderen Körper geben. Schleimhäute der Atemwege, Augen und Mund spielen als Eintrittspforte eine zentrale Rolle. „Also gilt es, diesen Weg zu unterbinden: entweder es wird dafür gesorgt, dass Gegenstände nicht kontaminiert werden oder es wird verhindert, dass es zu einem Übertritt von kontaminierten Gegenständen auf andere Personen kommt.“ Hier greift die Händehygiene.

Die Infektionsgefahr ist in Kitas besonders hoch.

Besonders hohe Infektionsgefahr

Kita-Kinder sind besonders anfällig für Infektionen. Ihr Immunsystem ist noch nicht ausreichend trainiert und sie verhalten sich oft sehr spontan – zum Beispiel werden die Finger oder Gegenstände blitzschnell abgeleckt. Auch das dichte Beisammensein mit anderen Kindern sowie Erzieherinnen und Erziehern sind wesentliche Ansteckungsfaktoren. Klassische Kinderkrankheiten wie Masern, Windpocken, Keuchhusten, Mumps oder Röteln spielen laut Dr. Ackermann eine untergeordnete Rolle, da die Meisten dagegen geimpft sind. „Es geht vor allem um die Vielzahl sogenannter banaler Infekte, also viraler Atemwegsinfektionen, Influenza und Erkrankungen wie Ringelröteln, Hand-Mund-Fuß-Krankheit oder Streptokokkeninfektionen wie Angina und Scharlach. Händehygiene kann das Übertragungsrisiko vermindern, aber nicht ausschließen.“

Weiter auf Seite 8 >

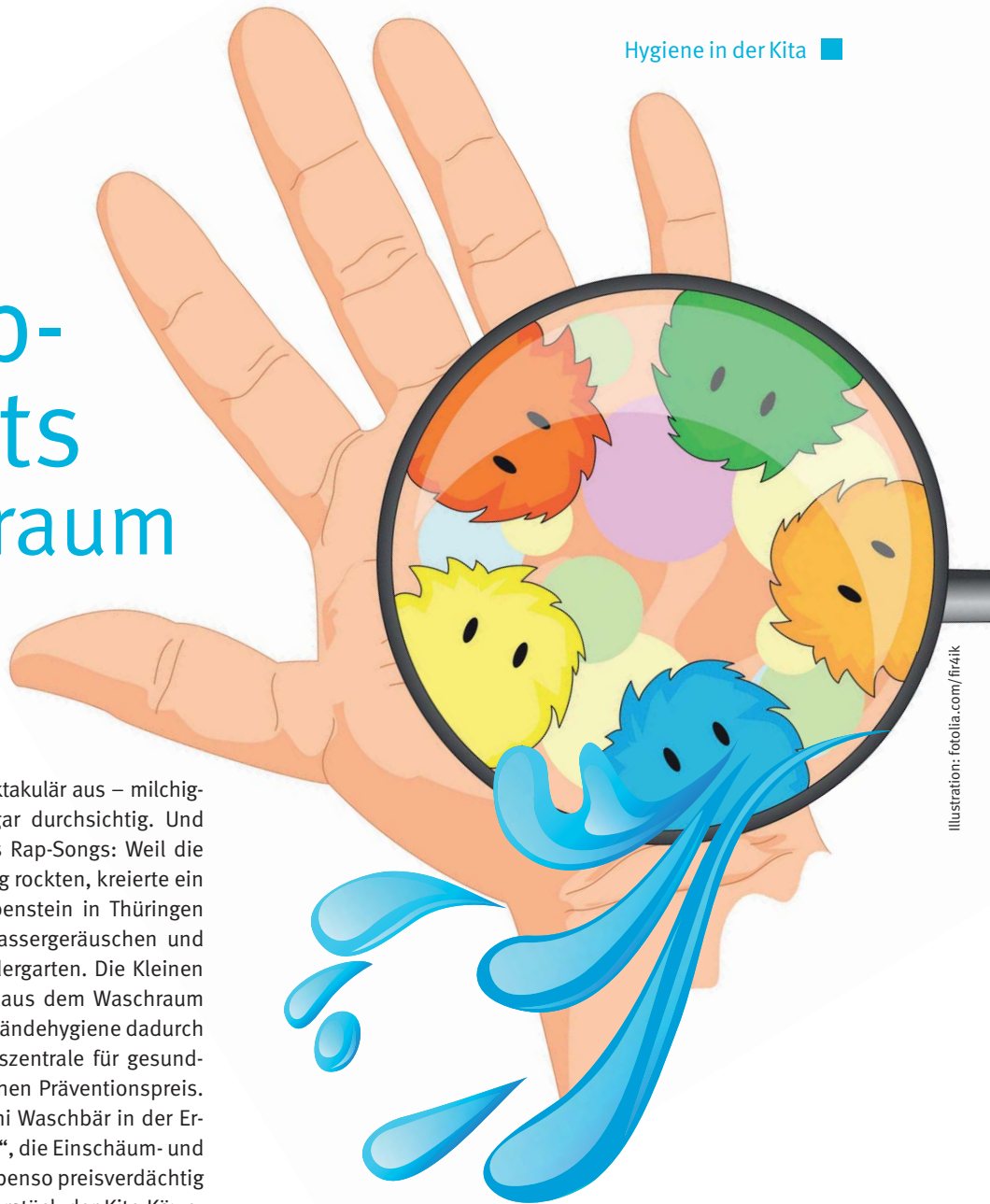




Foto: Natalie Peine

Händewaschen kann Spaß machen.

Infektion als Berufskrankheit?

Doch was geschieht, wenn es zum Beispiel beim Wickeln zu einer Hepatitisinfektion mit schweren gesundheitlichen Folgen für die pädagogischen Fachkräfte kommt? „In diesem Fall ist die Anerkennung einer Hepatitisinfektion als Berufskrankheit dann möglich, wenn der direkte Zusammenhang zwischen beruflicher Tätigkeit und Erkrankung gegeben ist. Dabei wird durch die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen in jedem Einzelfall geprüft, ob der Zusammenhang zwischen der Ausübung der Tätigkeit und der Erkrankung hinreichend wahrscheinlich ist“, erklärt Dörte Bockermann von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Die bloße Möglichkeit einer beruflich bedingten Infektion reiche in diesem Fall nicht aus. „Die wirksamste Maßnahme gegen eine Kontamination mit Krankheitserregern ist und bleibt die Prävention, also die Teilnahme an der arbeitsmedizinischen Vorsorge mit einer Impfprophylaxe und die angemessene Einhaltung von hygienischen Maßnahmen.“

„Steriles Aufwachsen ist unmöglich und nicht gesund.“

Spielerisch heranführen

Die Leiterin der Wiesbadener Kita St. Elisabeth, Angelika Baltz, weiß aus Erfahrung: „Die Kinder lernen im täglichen Geschehen, dass Händehygiene sehr wichtig ist. Alle waschen sich vor dem Essen die Hände, nach dem Toilettengang und wenn sie von draußen wieder nach drinnen kommen. Dies wird immer wieder besprochen, auch mal ‚nachkontrolliert‘ und spielerisch im Morgenkreis aufgegriffen.“ Dies funktioniert auch auf lange Sicht: „Fast alle Kinder waschen sich gerne die Hände. Sie sehen es bei den anderen und machen es nach, wenn sie neu in die Kita kommen.“ Dr. Ackermann weist darauf hin, dass beim richtigen Händewaschen auch die Fingerzwischenräume und die Fingerspitzen einbezogen werden müssen. Auch das gründliche Abtrocknen mit Einmalhandtüchern sei wichtig. So wird es in der Kita St. Elisabeth mit Handseife aus dem Spender und Handtüchern per Sensor gehandhabt – was für die Kinder natürlich eine spannendere Angelegenheit ist als die Nutzung herkömmlicher Frotteehandtücher. Doch der Kinderarzt warnt davor, die Hygienemaßnahmen zu übertreiben. „Steriles Aufwachsen ist unmöglich und nicht gesund. Eine routinemäßige Händedesinfektion mit Desinfektionsmitteln ist weder notwendig noch sinnvoll.“

Julia Anderton
freie Journalistin, Wiesbaden
✉ redaktion@dguv-kinderkinder.de